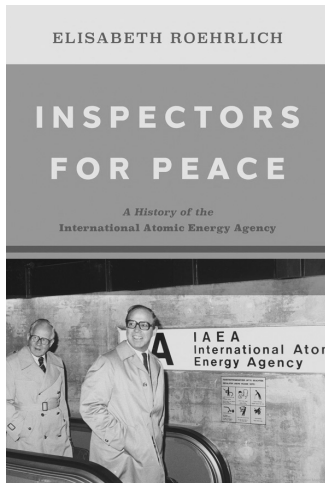


Zwischen Politik und Technologie

Götz Neuneck



Elisabeth Röhrlich

Inspectors for Peace:
A History of the
International Atomic
Energy Agency

Baltimore: John
Hopkins University
Press 2022, 342 S.,
59,95 US-Dollar

Im UN-System ist die im Jahr 1957 gegründete und im Jahr 2005 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnete Internationale Atomenergie-Organisation (International Atomic Energy Agency – IAEA) eine autonome wissenschaftlich-technische Organisation mit einem Sonderstatus. Ihre Aufgaben sind komplex, vielfältig und widersprüchlich: Einerseits soll sie den Beitrag der Kernenergie zu »Frieden, Gesundheit und Wohlstand weltweit beschleunigen«, andererseits mit Sicherheitskontrollen (Safeguards) sicherstellen, dass spaltbare Materialien, Dienste, Ausrüstung, Anlagen und Informationen der Nukleartechnologie nicht für militärische Zwecke verwendet werden. Im Laufe ihrer 65-jährigen Geschichte hat die IAEA schwere zivile Nuklearkrisen wie jene in Tschernobyl (1986) und Fukushima (2011) aber auch (militärische) Nuklearprogramme in Irak, Iran, Nordkorea und Libyen immer wieder in die Schlagzeilen gebracht. Allein deshalb ist eine historische Aufarbeitung der Debatten um und in der IAEA von großer Bedeutung auch für die UN.

Die österreichische Historikerin Elisabeth Röhrlich hat es sich zur Aufgabe gemacht, unter anderem basierend auf einem neuen Zugang zu IAEA-Archivmaterial, die historische Entwicklung des paradoxen IAEA-Mandats zu vermitteln und anhand von Schlüsselergebnissen aufzuarbeiten. Röhrlich argumentiert, dass die größte Schwäche der IAEA, nämlich unklare Mandate und Methoden, durch internationale Zusammenarbeit letztlich dennoch zu ihrem Erfolg beigetragen haben.

In ihrer Monografie beschreibt die Autorin zunächst das Aufkommen und die Einpassung der Kernenergie in das internationale System zwischen den Jahren 1945 und 1956, also mitten in der Hochzeit des Ost-West-Konflikts. Sie zeichnet die Vorgänge nach und erklärt,

warum die IAEA ausgerechnet in Wien angesiedelt wurde. Der neutrale Status Österreichs, aber auch seine westliche Zugehörigkeit spielten hier eine gewichtige Rolle. In einem weiteren Kapitel geht es um die frühen organisatorischen Entwicklungen und die Konsolidierung der Organisation. Mit dem Inkrafttreten des Vertrags über die Nichtweiterverbreitung von Kernwaffen (Treaty on the Non-Proliferation of Nuclear Weapons – NPT) im Jahr 1970 entwickelte sie eine größere Rolle insbesondere im Bereich der Nichtverbreitung. Auch den oftmals vernachlässigten Nord-Süd-Spannungen und dem steigenden Einfluss des Globalen Südens in der IAEA widmet Röhrlich ein Kapitel.

Das Schlusskapitel beschreibt die heutige Rolle der Organisation als »Wachhund« insbesondere in den 1990er und 2000er Jahren. Der Zweck der IAEA, die Ziele der Vereinten Nationen »Frieden und internationale Kooperation zu unterstützen«, bildete nun eine anhaltende Belastung: Die IAEA wurde unmittelbar auch in politische Fragen von Krieg und Frieden hineingezogen.

Die Schlussfolgerungen fallen angesichts der turbulenten Dekaden, der rasanten Herausforderungen für die IAEA und des erschlossenen Forschungsmaterials recht kurz aus. Deutlich wird, wie wichtige Ereignisse den Charakter und die institutionellen Möglichkeiten der IAEA verändert haben.

Das tadellos geschriebene Buch ist eine umfassende Einführung in die globale Kontrolle einer Energiequelle, die sowohl zum Segen der Menschheit beitragen kann als auch zu deren Zerstörung. Das Werk ist ein beachtenswertes Referenzwerk für zukünftige Arbeiten, die die Geschichte und die Rolle der Internationalen Atomenergie-Organisation im Nuklearzeitalter aufarbeiten wollen.